

tees unserer Partei haben die weitere Vertiefung der internationalen Arbeitsteilung zwischen den sozialistischen Ländern betont und die Aufgabe gestellt, die Wirtschaftsgemeinschaft mit der UdSSR zu entwickeln. Unsere Partei ging dabei von dem prinzipiellen Hinweis Lenins aus, daß die Entwicklung hinausläuft auf die „Schaffung einer einheitlichen, nach einem gemeinsamen Plan vom Proletariat aller Nationen zu regelnden Weltwirtschaft als Ganzes“. Diese Tendenz gilt es bewußt durchzusetzen. Die weitere Entwicklung der Wirtschaftsgemeinschaft ergibt sich demnach aus dieser Tendenz zur Internationalisierung der Produktivkräfte.

Die Wirtschaftsgemeinschaft zwischen der UdSSR und der DDR ist eine neue Stufe der wirtschaftlichen und technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit, die über die bisherigen Formen der ökonomischen Verbindungen hinausgeht. Es handelt sich darum, ein festes System internationaler Produktionsbeziehungen zu schaffen, das auf einer entwickelten Spezialisierung und Kooperierung der Hauptzweige der Produktion, der rationalen Standortverteilung der Produktivkräfte und der Spezialisierung und Kooperation in der wissenschaftlichen Forschung beruht. Vor dieser Aufgabe steht jedes sozialistische Land.

Die DDR ist aus politischen und wirtschaftlichen Gründen besonders an der raschen Herausbildung der Wirtschaftsgemeinschaft interessiert, insbesondere wegen der bereits erwähnten Bedingungen des nationalen Kampfes. Andererseits erfordert das in der DDR erreichte Niveau der industriellen Entwicklung dringend, die herangereiften Probleme der internationalen Spezialisierung und Kooperation grundsätzlich zu lösen. Von den 36 000 Typen des Weltsortiments an Erzeugnissen der metallverarbeitenden Industrie werden in der DDR etwa 30 000 erzeugt. Es ist einleuchtend, daß dies die ökonomischen Kräfte unserer Republik zersplittert. Die gesellschaftliche Arbeit wird nicht mit dem höchsten Nutzeffekt eingesetzt. Die niedrigen Serien in der Produktion hemmen den Übergang zur Vollmechanisierung und Automatisierung. Auf der Wirtschaftskonferenz des ZK der

SED und des Ministerrates der DDR sagte daher der Vorsitzende der Staatlichen Plankommission, Genosse Mewis, über den ökonomischen Inhalt der Wirtschaftsgemeinschaft: „Sie bedeutet, daß die Volkswirtschaft der DDR schrittweise ihre Struktur im Sinne einer weitestgehenden Spezialisierung verändert, die unseren natürlichen Voraussetzungen und ökonomischen Bedingungen entspricht, aber gleichzeitig im Einklang mit der Entwicklung in der Sowjetunion und den anderen volksdemokratischen Ländern steht.“

#### Große wirtschaftliche Vorteile

Zuweilen hört man die Auffassung, daß eine solche Profiländerung und Spezialisierung der Industrie für uns unvorteilhaft wäre, nur den anderen Partnern Vorteile brächte. Wie verhält es sich damit? Welchen ökonomischen Vorteil bringt die Wirtschaftsgemeinschaft für die DDR? Erstens ermöglicht sie den Übergang zur spezialisierten und standardisierten automatischen Großserienproduktion. Diese wird eine bedeutend höhere Arbeitsproduktivität ermöglichen, als das bei den relativ kleineren Serien möglich war. Die wissenschaftlichen Potenzen unserer Wirtschaft können besser auf die international abgestimmten Hauptzweige unserer Volkswirtschaft konzentriert werden. Zweitens verbindet die Wirtschaftsgemeinschaft die DDR mit dem aufnahmefähigen Produktionsmittel- und Konsumtionsmittelmarkt der Sowjetunion. Die ungeheuren Maßstäbe der sowjetischen Wirtschaftsentwicklung gewährleisten unserer Volkswirtschaft den vollen Absatz der planmäßig spezialisierten Produktion. Drittens sichert die Sowjetunion die Versorgung unserer Volkswirtschaft mit Rohstoffen und Materialien. Es gibt bekanntlich kein anderes entwickeltes Industrieland, das so auf die Einfuhr von Rohstoffen angewiesen ist wie die DDR. Diese Bedürfnisse befriedigt weitgehend die sowjetische Wirtschaft. Es sei daran erinnert, daß die DDR bereits in den vergangenen Jahren fast 100 Prozent ihres Eisenerzimportes, 60 Prozent des Imports an Steinkohle, zwei Drittel des importierten Walzmate-